



1. Sinn und Zweck

Wozu sind wir als Kirche in unserer Region heute von Gott gesandt? Wie können wir und die Menschen um uns herum mit Jesus Christus in Berührung kommen und seine lebensschaffende Kraft und Liebe erfahren? – Das sind die Leitfragen des Erkundungsprozesses in unserem Bistum, denn als Kirche sind wir nicht nur Kirche für uns selbst, sondern Kirche mit und für die Menschen, die mit uns leben.

Um diesen Fragen auf die Spur zu kommen, müssen wir die Lebenswelt der Menschen in unserer Verantwortungsgemeinschaft in den Blick nehmen: ihren Alltag, ihre wirtschaftliche und soziale Situation, ihre Bedürfnisse, Freuden und Sorgen.

Diese Arbeitshilfe möchte Ihnen einige Hinweise zur Durchführung einer Lebensraumanalyse in Ihrer Verantwortungsgemeinschaft geben. Zunächst werden verschiedene Lebensbereiche benannt und mögliche Leitfragen für ihre Erkundung formuliert (2.). Die anschließenden Vorschläge für die konkrete Vorgehensweise sind Anregungen, wie der Blick in die Vielfalt der Lebenswelt konkret durchgeführt werden könnte (3.). Im letzten Schritt (4.) geht es schließlich um die Auswertung der Lebensraumanalyse und die Frage, ob bzw. welcher Handlungsbedarf sich darauf für die VG ergibt. Bei allem geht es nicht darum, alle Punkte „abzuarbeiten“, sondern das für Ihre VG Bedeutsame und Machbare auszuwählen. Dies immer mit dem Ziel, unsere eigene Wahrnehmung zu schärfen und in Verbindung mit der Heiligen Schrift immer mehr zu erkennen, was unser Auftrag als Kirche an unserem konkreten Ort ist.

2. Einzelne Lebensbereiche und mögliche Fragen

Fragen zum Lebensbereich „Wohnen“

- Wo und wie wohnen die Menschen in unserer Verantwortungsgemeinschaft (Wohneigentum, Mietwohnungen, Ein- oder Mehrfamilienhäuser, Sozialwohnungen, ...)?
- Lassen die unterschiedlichen Wohnformen und Teilgebiete auch „soziale“ Unterschiede (Wohlstand, Bildung, Lebensstil, Lebensstandard, ...) erkennen?
- Gibt es in unserer VG Wohngebiete, die besondere soziale Brennpunkte darstellen?
- Wo gibt es alleinerziehende, kranke, alte, behinderte, arme, „wohnungslose“, suchtkranke Menschen, benachteiligte Kinder und Jugendliche?
- Wo finden sich Unterkünfte für Flüchtlinge?

- In welcher Beziehung stehen diese Lebensbereiche zu unserer Kirchengemeinde/zu unseren kirchlichen Angeboten und Einrichtungen?

Fragen zum Lebensbereich „Arbeiten“

- Wo arbeiten die Menschen, die hier wohnen? Im Gebiet der VG oder außerhalb?
- In welchen Arbeitsbereichen sind die Menschen, die hier wohnen, beschäftigt?
- Durch welche Arbeitsbereiche ist der jeweilige Ort geprägt (produzierendes Gewerbe, Dienstleistungen, Land- und Forstwirtschaft)?
- Welche Art von Unternehmen herrscht vor (Großunternehmen, Mittelstand, Kleinbetriebe)?
- Wie ist die Arbeitssituation in den einzelnen Bereichen? Welche Nöte der Arbeitnehmer/-innen gibt es?
- Wie hoch ist die Arbeitslosigkeit in den Bereichen unserer VG? Kennen wir Menschen in Arbeitslosigkeit? Wenn ja: Wo und wie kommen sie in unserem kirchlichen Leben vor?
- In welcher Beziehung stehen diese Lebensbereiche zu unserer Kirchengemeinde/zu unseren kirchlichen Angeboten und Einrichtungen?

Fragen zum Lebensbereich „Bildung“

- Gibt es ausreichend Krippen- und KITA-Plätze in unserer VG?
- Wie ist die Erreichbarkeit dieser Einrichtungen?
- Wo gehen die Kinder/Jugendlichen zur Schule? Gehen sie dort zur Schule, wo sie leben?
- Welche Schulen haben wir in unserer VG?
- Welche und wie viele Ausbildungsbetriebe gibt es?
- Wo gibt es außerschulische Bildungsangebote für Jugendliche und Erwachsene am Ort? Welcher Art (Volkshochschule, Musikschule, berufliche Weiterbildung? Uni/FH/PH, ...)?
- Gibt es Jugendarbeitslosigkeit? Wenn ja: Wo und wie kommen diese Jugendlichen in unserem kirchlichen Leben vor?
- In welcher Beziehung stehen diese Lebensbereiche zu unserer Kirchengemeinde/zu unseren kirchlichen Angeboten und Einrichtungen?

Fragen zum Lebensbereich „Versorgung“

- Wo gehen die Menschen am Ort zum Einkaufen? Im Ort? Außerhalb?
- Wie sieht das Verhältnis Einkaufszentren – Einzelhandel aus?
- Wo gehen die Menschen zum Arzt? Welche therapeutischen Einrichtungen gibt es am Ort?
- Wo gibt es Hilfen zur Pflege für ältere Menschen? Welche Dienstleistungen gibt es für ältere Menschen (Freizeit- und Bildungsangebote, Essen auf Rädern, ambulante Pflegedienste, ...)
- Gibt es stationäre Senioreneinrichtungen?
- In welcher Beziehung stehen diese Lebensbereiche zu unserer Kirchengemeinde/zu unseren kirchlichen Angeboten und Einrichtungen?

Fragen zum Lebensbereich „Freizeit“

- Wo verbringen die Menschen ihre Freizeit?
- Welche Sportangebote gibt es?

- Wo befindet sich das nächste Theater, Ballett, Kino, Kleinkunsthöhne?
- Welche Traditionen und Bräuche, welche Feste und Anlässe prägen den Ort?
- Gibt es spezielle Angebote für einzelne Alters- und Interessengruppen?
- In welcher Beziehung stehen diese Lebensbereiche zu unserer Kirchengemeinde/zu unseren kirchlichen Angeboten und Einrichtungen?

Fragen zum Lebensbereich „Markante Plätze“

- Welche Orte, Plätze, Gebäude geben unserer VG (Stadt, Stadtteil, Dorf) ihr typisches, ihr prägendes Gesicht?
- Wie werden sie genutzt?
- Gibt es für bestimmte Zielgruppen typische Treffpunkte?
- In welcher Beziehung stehen diese Lebensbereiche zu unserer Kirchengemeinde/zu unseren kirchlichen Angeboten und Einrichtungen?

Fragen zu Kirche am Ort

- Wo und wie sind die Kirchen im öffentlichen Raum präsent (Kirchengebäude, Gemeindezentrum, Wegekreuze, Plakate und Veranstaltungshinweise, Schaukasten, Gottesdiensttafel, ...)? Wie erfahren die Menschen im Lebensraum von kirchlichen Angeboten?
- Wie wirkt das kirchliche Erscheinungsbild: einladend, abweisend, zeitgemäß, von gestern? Unterscheiden sich hier evangelische und katholische Kirchengemeinden?
- Wo und welche kirchlichen Einrichtungen gibt es am Ort? Wie zugänglich, zentral oder dezentral liegen die kirchlichen Gebäude? Wer nimmt diese Einrichtungen wie in Anspruch? Wie findet man sich als Fremder darin zurecht?
- Wie passen die Angebote der Kirchengemeinden zu den vorgefundenen Lebensbereichen? Wo sind kirchliche Angebote inhaltlich nah an den Lebensbereichen der Menschen verortet? Wo nicht?
- Wo engagieren sich einzelne aus unseren Gemeinden bereits als Christen in bürgerschaftlichem Engagement/Initiativen?

3. Mögliche Vorgehensweisen zur Lebensraumanalyse

3.1 Statistische Datensammlung

Für deutsche Kommunen mit mehr als 5.000 Einwohnern stellt die Bertelsmann-Stiftung über das Internet frei zugängliche statistische Bevölkerungsdaten und -prognosen zur Verfügung: www.wegweiser-kommune.de.

Über diese Seite können statistische Daten zu Themen wie Altersstruktur, Bevölkerungsentwicklung (z. B. Familien- oder Bildungswanderung), Wirtschaft & Arbeit, Bildung, Finanzen, Integration, Soziale Lage, u. a. abgerufen werden. Die Daten zur sozialen Lage enthalten Statistiken zu Arbeitslosigkeit und Armut, geben Hinweise auf die Lebensqualität der Menschen und die spezifische Situation von Kindern, Jugendlichen, Familien und älteren Menschen.

Die Daten liegen in verschiedenen Zeiträumen vor und können mit dem Umfeld (Kreis und Land) oder auch mit anderen Kommunen verglichen werden. Eine

Benutzung für wirtschaftliche Zwecke wird ausgeschlossen, jede sonstige Verwendung ausdrücklich erlaubt.

3.2 Bearbeitung der Fragen in Arbeitsgruppen

Für die Bearbeitung der Fragen zu den einzelnen Lebensbereichen können ein oder mehrere Arbeitsgruppen gebildet werden. Bei der Zusammensetzung der Arbeitsgruppen ist es sinnvoll, darauf zu achten, dass in jeder Arbeitsgruppe ein/-e Vertreter/-in jeder Pfarrei der VG (Kenntnis des eigenen Stadtteils/Dorfes) sowie für den jeweiligen Lebensbereich relevante Vertreter/-innen von kirchlichen Orten (Erfahrungen aus ihren Arbeitsbereichen sowie ortsübergreifende Aspekte) mitarbeiten.

3.3 Ortsrundgang

Vorbereitung

Auf einem (vergrößerten) Stadtplan/Ortsplan werden die Orte der oben aufgeführten Lebensbereiche: Wohnen, Arbeiten, Bildung, Versorgung (Einkaufen, Gesundheit, Pflege), Freizeit mit Pinnadeln markiert (jeder Lebensbereich mit einer eigenen Farbe). Eine Legende der Bereiche hilft, den Überblick zu behalten.

Auch das kirchliche Leben (Gebäude, Einrichtungen, ...) am Ort wird mit Pinnadeln gekennzeichnet.

Für den Spaziergang werden Kleingruppen von 3 bis 5 Personen gebildet und festgelegt, wer welche Ortsgebiete erschließt. Die Kleingruppe trifft eine Auswahl der Fragen, die durch den Rundgang näher beleuchtet werden sollen (vgl. 2.: Fragen zu den einzelnen Lebensbereichen).

Rundgang

Der Spaziergang der Kleingruppen muss nicht zeitgleich stattfinden, sondern kann innerhalb eines gesteckten Zeitraumes von den Gruppen individuell vereinbart werden.

In ländlichen bzw. flächenmäßig großen Gemeinden empfiehlt es sich, den „Rundgang“ als „Rundfahrt“ mit Fahrrädern oder mit dem PKW zu machen.

Eine digitale Fotokamera hilft, Eindrücke festzuhalten und nachher auszuwerten.

Anmerkung:

Der Ortsrundgang kann auch mit Interviews verbunden werden (vgl. 3.4).

3.4 Interviews

Durch das Führen von Interviews/Gesprächen kann ein vertiefter Einblick in die Lebenssituation, Ansichten und Bedürfnisse der Menschen gewonnen werden.

Mögliche Interviewpartner:

- Mitarbeiter/-innen von Sozialstationen, Beratungsstellen, Flüchtlingsunterkünften, Agentur für Arbeit

- Bürgermeister, Gemeinde- oder Stadträte
- Evangelische Partner
- Menschen aus Ihrem Bekanntenkreis, die der Kirche eher fremd gegenüberstehen
- Straßeninterview mit Passanten
- ...

Bei Institutionen/Initiativen, die im sozialen Bereich tätig sind, lässt sich womöglich auch ein Mitgehen in einzelne Arbeitsbereiche vereinbaren, um so einen noch intensiveren Einblick in die Situation und einen direkten Kontakt mit den betroffenen Menschen zu erhalten.

Mit Interviews kann auch erfragt werden, wie die Interviewpartner aus den unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen uns als Kirche vor Ort wahrnehmen:

- Was denken und sagen die Menschen über uns als Kirche vor Ort?
- Haben sie Wünsche an uns? Welche?

3.5 „Flanierende Beobachtung“

Die „flanierende Beobachtung“ kann helfen, in eine uns bisher weniger bekannte Lebenswelt einzutauchen und uns dafür zu sensibilisieren.

Suchen Sie sich dafür einen „markanten Platz“ oder einen sozialen Brennpunkt (Einkaufszentrum in Plattenbausiedlung, Kneipen, einschlägiges Lokal, ...) in Ihrer VG aus. Begeben Sie sich eine Stunde an diesen Ort und nehmen Sie die Situationen wahr, die sich ereignen, und Menschen, die sich dort bewegen. Machen Sie sich anschließend ein paar Notizen dazu:

- Was haben Sie wahrgenommen?
- Was für Menschen/Gruppen waren am Ort? Wie haben sie sich verhalten?
- Gab es besondere Situationen? Was geschah? Wer war beteiligt?
- Gibt es Dinge, die Ihnen besonders aufgefallen sind?
- Welche Gedanken und Gefühle hatten Sie bei der flanierenden Beobachtung an diesem Ort?

Es empfiehlt sich, diese Übung zu zweit zu machen, da so verschiedene Eindrücke und Blickwinkel erhoben werden können und man sich nachher über die gemachten Erfahrungen austauschen kann.

Anmerkung:

Die „flanierende Beobachtung“ kann auch mit Interviews verbunden werden (vgl. 3.4).

4. Auswertung

Die Eindrücke/Ergebnisse der Lebensraumanalyse werden festgehalten, im Rahmen eines Treffens des Erkundungsprozesses präsentiert (Steuerungsgruppe, Gesamttreffen, Gemeindeabend) und ausgewertet.

Mögliche Präsentationsformen: mit Eckdaten und Eindrücken kommentierte Pinnwände oder Flipchart-Bögen, Foto-Collage, Power-Point-Präsentation, ...

Mögliche Auswertungsfragen für den Erkundungsprozess:

Beobachtungen

- Was fällt uns auf?
- Wo finden wir unsere persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen bestätigt?
- Was sind neue Erkenntnisse für uns?
- Welche positiven Aspekte und Entwicklungen sehen wir?
- Welche Nöte gibt es? Können wir darin einen Ruf Gottes erkennen? Wenn ja, welchen?
- Wo werden in unserer VG christliche Werte (auch von nichtchristlichen Gruppen) in besonderer Weise gelebt? Können wir darin die Gegenwart Gottes erkennen?
- Welche sozialen Einrichtungen und Dienste gibt es in Ihrem Lebensraum (Sozialstation, Caritasverband, Diakonie, weitere Wohlfahrtsverbände, Beratungsstellen, Nachbarschaftshilfe, Seniorenbesuchsdienst, Hospizarbeit, Mutter-Kind-Gruppen, Tafel-Angebot, usw.)?

Bedeutung / Konsequenzen / Handlungsbedarf für unsere Verantwortungsgemeinschaft

- Was fordert uns als christliche Gemeinde besonders heraus?
- Wo tun wir bereits etwas Richtiges?
- Wo könnten darüber hinaus noch Aufgaben und Felder für unser Engagement liegen?
- Für welche Bereiche fühlen wir uns kompetent?
- Wofür reichen unsere Ressourcen (personell, materiell)?
- Wo könnte es sinnvoll sein, Kooperationen mit anderen Partnern anzustreben oder auszubauen?
- Gibt es bereits bürgerschaftliches Engagement/Initiativen, denen wir uns anschließen können?
- Erkennen wir aus der Lebensraumanalyse einen Handlungsauftrag aus dem Evangelium? Wenn ja, welchen?

Nächste Schritte

- Welche konkreten Schritte nehmen wir uns vor?
- Bis wann sollen diese Schritte gemacht sein?
- Wer ist verantwortlich?

Quellen

- *Arbeitshilfe des Bistums Rottenburg-Stuttgart: „Die eigene Gemeinde in ihrem Umfeld wahrnehmen. Anregungen zur Lebensraumanalyse“, 2010*

- *Titelbild: <http://www1.wdr.de/studio/dortmund/themadestages/die-stadt-bist-du100.html>*

(eingesehen am 14.1.2016)